

S.O zial al



Im Brennpunkt: Angehörige von Inhaftierten

Die vergessenen Opfer.

Das Verbrechen begangen hat der Täter, büssen müssen jedoch immer auch die Angehörigen. In der Schweiz mehr noch als in Deutschland.

Seite 6

Nachgeforscht: Schutz pflegebedürftiger alter Menschen im häuslichen Umfeld

Ich habe nicht früh genug «Stopp» gesagt

Seite 2

Gastrecht: Martin Hafén

Soziale Arbeit – mehr als Reparatur an der Gesellschaft

Seite 4

Alumni: Nadja Neyer, Schweizerische Post

Alles ausser Standard

Seite 8

5 Fragen an: Judith Bühler

Verein JASS –
Just a simple scarf

Seite 9

Aus der Praxis: Pro Senectute Aargau

Die Alten haben sich verändert

Seite 10

Soziale Arbeit – mehr als Reparatur an der Gesellschaft. Die Soziale Arbeit ist nicht nur auf die Lösung sozialer Probleme ausgerichtet, sie trägt auch zu deren Verhinderung bei. Vor allem die Soziokulturelle Animation und die Sozialpädagogik leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention.

von Martin Hafen



Soziale Arbeit wird auf unterschiedlichen Ebenen mit Risiken konfrontiert. So beschäftigt sich die behandlungs- oder fallorientierte Sozialarbeit mit Problemen wie Arbeitslosigkeit, häusliche Gewalt, Mittellosigkeit oder Schulden. In diesem Kontext ist das Risiko als Eintretenswahrscheinlichkeit eines unerwünschten Ereignisses kein Risiko mehr, da das unerwünschte Ereignis bereits eingetreten ist. Das bedeutet nicht, dass es in Behandlungskontexten keine Risiken mehr gibt – etwa das Risiko des Scheiterns der sozialarbeiterischen Intervention, das Risiko des Entstehens von Folgeproblemen oder das Risiko von Problemen, die sich im Rahmen der Fallbearbeitung ergeben. Es wäre der Sozialen Arbeit aber nicht Genüge getan,

wenn man die Risikodiskussion ausschliesslich auf die behandlungs- und fallorientierte Sozialarbeit beschränken würde. So lässt sich argumentieren, dass die anderen Disziplinen der Sozialen Arbeit – insbesondere die soziokulturelle Animation, in gewissen Handlungsbereichen jedoch auch die Sozialpädagogik – einiges dazu beitragen, dass die Probleme, mit denen sich die Sozialarbeit beschäftigt, erst gar nicht entstehen. Diese präventive Funktion erfüllen die beiden Disziplinen, indem sie Risikofaktoren reduzieren und Schutzfaktoren stärken. Die Risikofaktoren vergrössern die Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines Problems, während die Schutzfaktoren den Einfluss der Risikofaktoren verringern. Es ist bekannt, dass Isolati-

on und die daraus resultierende Einsamkeit Stress auslösende Faktoren sind, die zur Entstehung von psychischen und körperlichen Problemen beitragen. Massnahmen der Sozialen Arbeit, die Isolation entgegenwirken, leisten damit einen Beitrag zur Prävention solcher Folgeprobleme.

Die systemtheoretische Perspektive

Die präventive Funktion der Sozialen Arbeit lässt sich auch (system-)theoretisch begründen: Die Funktion des Systems der sozialen Hilfe wird aus systemtheoretischer Sicht in der Regel so umschrieben, dass die staatliche Sozialhilfe und die professionelle Soziale Arbeit Inklusionsprobleme unter Einbezug des Codes Hilfe/Nichthilfe zu lösen versuchen.

Inklusionsprobleme sind als fehlender Zugang zu wichtigen gesellschaftlichen Leistungsbereichen zu verstehen: Keine Arbeit zu haben, kein Geld zu besitzen oder obdachlos zu sein, um nur einige Beispiele zu nennen. Dieser fehlende Zugang wird in der auf den humanistischen Prinzipien von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begründeten Gesellschaft problematisiert und durch den Sozialstaat zu bewältigen versucht. Reichen die Mittel des Sozialstaates nicht aus, sind Massnahmen der Sozialhilfe und der Sozialarbeit vorgesehen.

Da nicht alle professionellen Massnahmen im Sozialhilfesystem an bereits existierenden Problemen ansetzen, sondern manche auf deren Verhinderung ausgerichtet sind, ist die Leitunterscheidung – in der Sprache der Theorie: der binäre Code – des Sozialhilfesystems «Hilfe/Nichthilfe» durch einen sekundären Code «Prävention/Behandlung» zu ergänzen.

Prävention – nicht nur sozialer Probleme

Diese Annahme einer Zweitcodierung erleichtert eine theoriegestützte Zuordnung der Soziokulturellen Animation und der Sozialpädagogik zum Sozialhilfesystem trotz ihrer Nähe zum Erziehungssystem. Anders als die Sozialarbeit setzen ihre Aktivitäten nicht an bestehenden Exklusionsproblemen an und sind auch nicht auf «Klientinnen» und «Klienten» ausgerichtet. Trotzdem können sie über die Verortung als Präventionsmassnahmen einfach der Sozialen Arbeit zugeordnet werden. Die präventive Wirkung beschränkt sich dabei nicht auf soziale Probleme – also Inklusionsprobleme –, sondern kann wie am Beispiel der Isolation gezeigt auch zur Verhinderung gesundheitlicher Probleme beitragen.

Es wäre für die Identitätsbildung der theoretischen Verortung der Profession Soziale Arbeit wertvoll, sich dieser präventiven Funktion verstärkt bewusst zu werden und sie im Kontakt mit Auftraggebern und gegenüber der Öffentlichkeit vermehrt zu betonen. Soziale Arbeit ist mehr als Reparatur an der Gesellschaft. Sie leistet in vielen Hinsichten einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung der modernen Gesellschaft, die durch zunehmende Individualisierung wohl mehr Freiheiten, aber auch neue Herausforderungen mit sich bringt.

Prof. Dr. Martin Hafen ist Sozialarbeiter und Soziologe. Er arbeitet als Dozent an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sein thematischer Fokus und Publikationsschwerpunkt liegt auf der Entwicklung praxisbezogener Reflexionstheorien der Prävention und der Sozialen Arbeit auf Basis der soziologischen Systemtheorie.

Rezension

Risiko und Soziale Arbeit. Als Folge sozialstaatlicher Transformationsprozesse werden Forderungen nach intensiverer Sicherheit und Kontrolle laut. Risikodiskurse sowie «gefährliche und selbstgefährdende Verhaltensweisen» von Individuen und Gruppen gewinnen gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

von Sibille Hartmann

Soziale Arbeit soll soziale Probleme mit den Betroffenen im Interesse der Öffentlichkeit «effizient, nachhaltig und nachvollziehbar» angehen. Der Band greift themenrelevante Herausforderungen auf und führt über theoriegeleitete Auseinandersetzungen mit Risiko in der Sozialen Arbeit zu den Risikofeldern «Organisation und Gesellschaft» und «Aufwachsen und Familie». In einigen der beschriebenen Praxisfelder erfolgt eine Reflexion von Risiken im professionellen Handeln wie selbstverständlich, so im Kinderschutz oder im Straf- und Massnahmenvollzug.

Die Folgen menschlichen Handelns wie auch Nicht-Handelns lassen sich nie exakt antizipieren. Entscheidungs- und Handlungssituationen in der Sozialen Arbeit bleiben stets von Ungewissheiten und (Rest-)Risiken geprägt. Je nach Arbeitsfeld und fachlicher Haltung variiert indes der Umgang damit. Erkennbar neigen Vertreterinnen und Vertreter des Präventionsparadigmas dazu, eine verstärkte Risikoorientierung in ihre Handlungskonzepte zu integrieren. Sie begreifen Risikomanagement und evidenzbasierte Standardisierung als proaktiver Umgang mit Risiken und Gefahren. Hingegen kritisieren andere Autorinnen und Autoren das Erfolgsversprechen der normativen Prävention wie auch Entwicklungen zur risikofokussierten «Hochsicherheitsgesellschaft». Denken und Handeln in linearen Kausalketten auf der Grundlage einer hypothetisch vorweggenommenen Zukunft stellt für sie keine Alternative zu dialogischem Fallverstehen und Aushandlungsprozessen in der Sozialen Arbeit dar. Auch wird dargelegt, inwiefern die These von der «Risikogesellschaft» in der Theoriebildung Sozialer Arbeit Ungleichheiten, Macht und Herrschaftsverhältnisse verschleiert.

Konsens besteht im Erfordernis eines reflexiven Umgangs Sozialer Arbeit mit Risiken und Verantwortung. Die Wahrung der Selbstbestimmung der Klientinnen und Klienten verlangt auch in risikobehafteten Situationen aber stets den Gedanken an die Offenheit und Kontingenz menschlicher Lebenserfahrung.



Risiko und Soziale Arbeit

Hanspeter Hongler, Samuel Keller (Hrsg.)

Wiesbaden, Springer VS, 2015

251 Seiten

ISBN 978-3-658-09125-5

CHF 55.90

Auch als E-Book erhältlich